

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 58 (1987)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Echo : Heimträger und VSA

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Unlängst bei Jeremias Gotthelf (1797 – 1854) gelesen: «An vielen Orten hat man jetzt Krankenkassen. Es ist recht schön, aber Krankenkassen sind keine Menschen mit warmem Herzen; sie haben nur kaltes Geld, höchstens gewärmte Betten. Für ein krankes Herz gibt es kein besseres Hilfsmittel als ein warmes, teilnehmendes Herz.» Das Zitat ist alt, schon fast nicht mehr wahr. Und – vielleicht – ist kaltes Geld ja immerhin noch besser als leere Teilnahmslosigkeit und Herzlosigkeit. Doch Kleiner Mann was nun, da die Krankenkassen tatsächlich oder nur vermeintlich nicht einmal mehr Geld genug zu haben scheinen? Da geraten wir an die Schwelle zu den steinernen Herzen!

Bei Wolfgang Schmidbauer, dem berühmten Autor des berühmten Buches «Helfen als Beruf / Die Ware Nächstenliebe» (Rowohlt 1983) habe ich den passenden Kontext gefunden; er ist 150 Jahre jünger und demzufolge wohl auch 150 Jahre wahrer: «Das Gleichgewicht, welches in dem Satz ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘ angedeutet ist, geht durch die Professionalisierung der Nächstenliebe verloren. Gleichzeitig ist dieser Verlust eine Voraussetzung der Professionalisierung. Sie kann erst stattfinden, wenn die Menschen verlernt haben, Schwäche, Kindlichkeit und Emotionalität in ihrer tiefen Bedeutung für ihr Leben zu sehen und zu akzeptieren. Dann werden die Gesellschaften erfolgreicher (und aggressiver) gegen aussen, im Kampf gegen andere Gesellschaften und gegen die Natur. Aber sie werden unglücklicher gegen innen und müssen Helfer erfinden, die dieses Unglück verwalten.» Der professionelle Helfer als bürokratischer Verwalter und umgekehrt! Das ist ein Sachverhalt, den man sich selten genug eingesteht. Es regt mich auf zu sehen, wie die Sozialbürokratie von Jahr zu Jahr unter falschem Vorzeichen zunimmt. «Beheben können», sagt Schmidbauer, die Bürokraten «das Unglück nicht, weil sie selbst ein Teil seiner Bedingungen und Folgen sind».

Unsere Zeit gilt zu Recht als die Zeit der Krankenkassen und des grossen Versicherungsgeschäfts. Keiner wird ernstlich behaupten wollen, unsere industrielle Gesellschaft sei nicht äusserst erfolgreich gewesen und habe es nicht weit gebracht – bis zum Mond und noch weiter. Aber an einer Hauswand, an der ich von der Tramstation her täglich vorbeigehe, ist auf dem Beton in ungelenker Schrift zu lesen: «Ich ha immer no chalt!» Störende Verunzierung eines Sprayers, was denn sonst!

\*

## 2 Embru Dienstleistungen

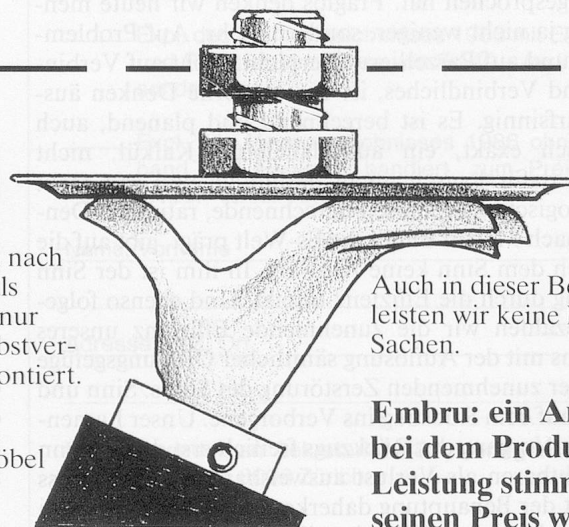
# Ersatzteile

Nehmen wir an, Sie bestellen heute unser neuestes Bett-Modell. Im Laufe der Zeit kann sich ein Bestandteil abnutzen und muss ersetzt werden.

Dann erhalten Sie noch nach Jahren denselben Teil als ORIGINAL und nicht nur irgendeinen Ersatz. Selbstverständlich fachgerecht montiert.

**embru**

Embru-Werke, Pflege- und Krankenzimmermöbel  
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44  
Telex 875 321



Auch in dieser Beziehung leisten wir keine halben Sachen.

**Embru: ein Angebot, bei dem Produkt und Leistung stimmen, das seinen Preis wert ist.**

Die Verse, mit denen ich die «Notizen im Februar» beschlossen möchte, sind den im Radius-Verlag (Stuttgart 1986) erschienenen Essays und Meditationen von Kurt Marti entnommen. Da heisst es in ganz einfachen Sätzen:

**So ist das**

*Denen wir lieber  
aus dem Weg gehen  
sind Dein Weg.*

*Die wir lieber  
nicht sehen möchten  
sind Dein Blick.*

*Die wir lieber  
nicht hören möchten  
sind Deine Stimme.*

*So ist das.*

*Und so:  
bist Du.*

Darauf kann sich, Leute, jeder seinen eigenen Reim machen!

Echo

## Heimträger und VSA

**Der Präsident des Stiftungsrates der Eingliederungsstätte Schaffhausen nimmt Stellung zu dem Artikel «Ist das Prinzip der Spaltung künftiges Ziel des VSA?» in Nr. 1/87 des Fachblatts.**

Als ich Herbst 1975 bei einer Feuerwehrrübung in die Betriebskommission eines Heimes geriet, erhielt ich das Schriftchen: «Die Heimkommission, Verlag VSA, Herbst 1975». Sein Vorwort beginnt mit den Sätzen: «Ein Heim fachgerecht leiten zu können, war früher nach der Auffassung der beteiligten Heimleiter und der Heimkommissionen und der Öffentlichkeit nicht so sehr eine Frage einer umschreibbaren Kompetenz, sondern eine der inneren Einstellung, der Berufung, des Charismas.»

Gleichzeitig studierte ich die für unsere Institution massgebenden Kreisschreiben der IV und fand darin die Bestäti-

S 2/85

gung der Richtigkeit der folgenden Sätze aus dem VSA-Schriftchen: «Die fachliche Ausbildung der Heimleiter und ihrer Mitarbeiter verbesserte sich zunehmend, und ihre Tätigkeit wurde fortschreitend einer Professionalisierung unterzogen. Die öffentliche Hand setzte mit Subventionen ein und stellte dafür entsprechende Forderungen.»

Kurz darauf gaben wir unserer Institution den rechtlichen Rahmen einer Stiftung. Träger ist also eine der kantonalen Stiftungsaufsicht unterstehende Stiftung, für die der Stiftungsrat verantwortlich ist. Die Rechnungsführung wird von einer aussenstehenden, professionellen Kontrollstelle geprüft, und die Organe der IV überwachten ihrerseits unsere Arbeit. Die Stiftungssatzungen räumen formell der Heimleitung recht wenig Kompetenzen ein, diese genoss und geniesst aber materiell mein volles Vertrauen.

So wagte ich es also, mit meiner inneren Einstellung und ohne Professionalität eine recht grosse Verantwortung für unsere Eingliederungsstätte mit Geschützter Werkstätte und Anlehrwerkstätte mit angeschlossenem Wohnheim zu übernehmen.

Meine Ignoranz in heim- und betriebsspezifischen Belangen wurde mir sehr rasch und deutlich bewusst. Ich konnte mit den Behinderten in der Geschützten Werkstätte nicht umgehen, ich fand zu ihnen keinen Kontakt. Sodann empfand ich die Sprache der Profis im fachlichen Bereich als Chinesisch und verstand sie nicht. Somit konnte ich ihre Anliegen nach aussen nur schlecht vertreten.

Nun, mit den Jahren habe ich manches gelernt, wobei mir das Fachblatt VSA viel geholfen hat. Die Behinderten und die Profis akzeptieren mich, obwohl ich kein Insider geworden bin.

Zurück zur Sache: Heimträger und VSA! Ich gehe wohl kaum fehl in der Annahme, dass viele Heimträger den VSA mit Beiträgen alimentieren, deren Mitgliedschaft jedoch praktisch von den Heimleitern ausgeübt wird. Die Heimleiter geben im VSA also den Ton an, so dass der VSA in den Geruch einer Heimleitergewerkschaft kommen kann.

Aus meiner Sicht muss der VSA für das volle Heimwesen dastehen! Zum Heim gehören Betreute, Subvenienten, Träger, Heimleiter, Mitarbeiter und in unserem Fall die Umwelt, in die wir eingliedern. Die Grafik auf dem Umschlag des Fachblattes zeigt mir sehr schön auf, was der VSA sein soll: Kristallisationspunkt, wo alle Linien aus dem Heimwesen zusammenkommen. Ort wo man sich trifft und auseinanderght.

Die besagte Grafik besteht aus acht Strahlenbündeln. Ich glaube, einer davon wäre den Trägern und ihren Anliegen und Problemen zuzuordnen und von ihnen aufzufüllen.

Dann sollen auch die Mitarbeiter, die Subvenienten, die Politiker, die Betreuten und wer sich ihrer ganz besonders annimmt, die Heimwissenschaftler und die Heimökonomien beim VSA ein und ausgehen.

Sicher bliebe den Heimleitern noch ein sehr grosser Raum. Denn sie sind es – ich komme auf den Anfang zurück –, die aus der inneren Einstellung und aus der Berufung Anstalten so leiten können, dass sie zu Heimen werden.

*Hans Isler, Schaffhausen*

## Neuerscheinung im VSA-Verlag

### Die Kostenrechnung im Altersheim

Der Betriebskostenvergleich und die Vergleichszahlen zur Personalstruktur in 100 ausgewählten Altersheimen, die Heimleiter Oskar Meister (Schaffhausen) vor mehr als fünf Jahren veröffentlicht hat, sind noch heute viel gefragt, aber leider vergriffen.

Unter dem Titel «Die Kostenrechnung im Altersheim» ist im VSA-Verlag neu eine kleine Schrift erschienen, die als Ersatz für die vergriffenen Vergleichszahlen dienen kann und zugleich auch eine Erweiterung darstellt.

Verfasser der Neuerscheinung ist der Betriebswirtschaftler Erwin Rieben, Leiter der Fachstelle für soziale Dienste von Pro Senectute Schweiz und Mitglied der Altersheimkommission VSA. Er sieht in der Broschüre eine «kleinen Wegweiser zum praktischen Gebrauch».

Dieser «Wegweiser zum praktischen Gebrauch» im Format A4 mit Klemmschiene hat einen Umfang von 28 Seiten und enthält zahlreiche Tabellen und graphische Darstellungen, die den Text verdeutlichen. Im Anhang werden die Hauptkostenstellen definiert und der Betreuungsbedarf des Heimbewohners typisiert.

«Die Kostenrechnung im Altersheim», die den Altersheimen wertvolle Anhaltspunkte liefern kann, ist zum Preis von Fr. 11.– (plus Porto und Verpackung) beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich, erhältlich.

## Bestellung

Wir bestellen hiermit

.....Exemplar(e) der Schrift «Die Kostenrechnung im Altersheim» von Erwin Rieben zum Preis von Fr. 11.– (+ Versandkosten)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Name und  
Adresse des Heims \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstr. 2, 8008 Zürich